

Leonberg

Ja zur Hallenbadsanierung nach Redeschlacht

Von Arnold Einholz, aktualisiert am 17.10.2012 um 20:08



Das marode Sportzentrum mit dem Hallenbad hat die Geister gespalten. Foto:

Leonberg - Harte Worte im Leonberger Gemeinderat. Von „Täuschung, Willkür und Verantwortungslosigkeit“ ist am Dienstag in der Sitzung die Rede gewesen. Das haben Wolfgang Schaal von den Freien Wählern und Michael Moroff von der CDU dem Oberbürgermeister Bernhard Schuler und der Verwaltung vorgeworfen. Es ging einmal mehr um die Kostenexplosion von rund 1,2 Millionen Euro für die Sanierung des Sportzentrums und des Hallenbades. Am Ende stimmte eine breite Mehrheit zu, doch das Kommunalparlament bleibt weiter tief gespalten.

Schaal und Moroff, die sich im Vorfeld gegen die Sanierung und für einen Neubau stark gemacht hatten, setzten zu einer deftigen Generalkritik an. Sie bemängelten, dass die Kosten nun auf fast zwölf Millionen Euro klettern werden, obwohl in der offiziellen Broschüre zum Bürgerentscheid nur von 10,5 Millionen Euro die Rede gewesen sei. „Das von der Verwaltung vorgelegte Konzept war aus Sicht der Gegner eine Fehlkalkulation. Und wie sich nun bestätigt, auch eine Täuschung der Öffentlichkeit“, sagte dazu Wolfgang Schaal. Immer wieder hätten sie auf marode Bauteile hingewiesen, deren Erneuerung unabdingbar sei. Vieles sei in Abrede gestellt und ignoriert worden, zeigte sich der Freie Wähler Schaal erbost.

Und weiter: „Es ist interessengeleitete Willkür zu Lasten der Steuerzahler, wenn der Oberbürgermeister nun bittet, den Mehrkosten von 645 000 zuzustimmen.“ Zumal noch für weitere Sonderwünsche 516 000 Euro zu genehmigen seien. Damit könnten dann die von den Architekten vorgeschlagenen und angeblich für die Wirtschaftlichkeit notwendigen Optionen finanziert werden. „Wer fachliche und sachliche Argumente nicht anerkennen will, ist als Politiker, fehl am Platz, ebenso ist es ein deutlicher Beweis für die Intransparenz des politischen Wirkens der Verantwortlichen im Rathaus“, so das Fazit von Schaal.

Überhaupt, von Transparenz könne keine Rede sein, schimpfte Michael Moroff (CDU). Vor der Entscheidung sei stets der Betrag von 10,5 Millionen Euro für die Sanierung genannt worden. „Ihre Aussage im Sozialausschuss vom Mittwoch, dass die Verwaltung immer eine Spanne von 10,5 bis zwölf Millionen Euro angegeben habe, ist daher nicht richtig“, griff Moroff den Oberbürgermeister Bernhard Schuler an. So wie sich die Sache nun darstelle, könne schon der Gedanke aufkommen, dass die Kosten schön geredet würden: „Dafür trägt kein Gutachter und kein Fachingenieur die Verantwortung, sondern sie muss politisch wahrgenommen werden.“

Der FWV-Fraktionschef Axel Röckle distanzierte sich indes von dieser scharfen Kritik. „Viele dieser Kosten gehen auf eine Verbesserung der Standards zurück, also sind es keine Mehrkosten für die Sanierung“, sagte Röckle. Der Gemeinderat müsse den Bürgerentscheid umsetzen und aufhören, sich gegenseitig zu zerfleischen. „Aber die Kosten müssen wir trotzdem im Auge behalten“, sagte der FWV-Chef.

Der SPD-Stadtrat Rüdiger Beising ergänzte: „Wir hätten viel gespart, wenn wir gleich mit der Sanierung begonnen hätten. Dann wären wir inzwischen schon viel weiter vorangekommen.“ Die SPD-Fraktionssprecherin Christa Weiß bekannte, sie habe das Herumzustreiten satt: „Die Bürger wollen das Bad in der Stadtmitte halten und erhalten, das müssen wir respektieren.“

Auch der CDU-Rat Harald Schwarz trat den Kritikern deutlich entgegen. „Was der Gutachter Siegfried Klotz im Ausschuss vorgetragen hat, ist alles nachvollziehbar. Vielleicht hätten sich die Kritiker das anhören sollen“, konterte er. Man solle endlich mal den Fachleuten trauen und nicht „unterschwellig nachkartieren“.

Auch die Freie-Wähler-Stadträtin Jutta Metz mahnte, jetzt keine Zeit zu verlieren. „Wir müssen zügig dem Bürgerentscheid nachkommen, denn die Bürger haben nicht nur wegen des Geldes, sondern auch wegen des Standortes so abgestimmt“, sagte sie. Es gebe noch genug offene Baustellen, für die man alle Energie verwenden könne, rief sie zum Ende der Debatte auf.

Auch der Oberbürgermeister verteidigte sich. „Natürlich stehen in der Broschüre 10,5 Millionen Euro, aber damals lagen ja auch noch keine detaillierten Planungen vor“, sagte Bernhard Schuler, „und mit Transparenz habe ich keine Probleme“. Klar, 1,2 Millionen Euro mehr sei viel Geld. Aber stadtpolitische Entscheidungen, wie die, den Schulen und Vereinen schnellstens Schwimm- und Sportflächen zur Verfügung zu stellen, seien wichtiger. „Viele Optionen, wie der neue Fahrstuhl für ein behindertengerechten Zugang oder ein neues Blockheizkraftwerk. haben wir als Brücke der Annäherung gedacht“, erklärte das

Stadtoberhaupt. Man wolle damit den Neubau-Anhängern entgegen kommen, könne darauf aber auch verzichten.

Doch das tat der Gemeinderat nicht. Mit 18 Ja-Stimmen wurden alle Mehrkosten gebilligt. Das Sportzentrum und das Hallenbad können nun voraussichtlich für 11,9 Millionen Euro saniert werden. Der Rest des Rates hat sich geschlossen enthalten, mit Nein hat letztlich keiner gestimmt.